

## Minne und Minnediskurs

### Minnesang als Reflexion der höfischen Gesellschaft

Im höfischen Sang findet die laikale Adelskultur ein Medium ihrer Selbstdeutung und Selbstbeobachtung. Die Beurteilung des gesellschaftlichen Zustandes, Lob und Tadel, Kritik und Polemik werden an die Situation der Werbung des Minners um eine Dame gebunden. Frauenpreis und Minneklage werden zum Ausgangspunkt für eine Diskussion von höfischen Normen und Werten. Das Ich, das in den Liedern spricht, räsoniert darüber, was die höfische Konsoziation ausmacht, was sie zusammenhält, stabilisiert oder gefährdet. Der Sänger macht der höfischen Gesellschaft Angebote zur Orientierung und Sinnbildung, indem verschiedene Vorstellungen, Konzepte und Begriffe von Minne, aber auch ethisch-normative Standpunkte entfaltet und durchgespielt werden. Die Lieder situieren sich auf diese Weise in der Dynamik zwischen Minnewerbung, Minne-reflexion und Auseinandersetzung mit der höfischen Gesellschaft.

*Tugent*, Vortrefflichkeit, d. h. vor allem *stæte*, *triuwe* und *güete*, aber auch ethisch-moralische Urteilskraft sind die Leitideen, denen sich der Sänger und Liebende selbst verschreibt, auf die er aber auch die Minnedame und die höfische Gesellschaft verpflichten will. Immer wieder müssen die Sänger jedoch konstatieren, dass diese Ideale nicht erreicht werden. Auf der Zeitachse betrachtet, kann dieses Nicht-Erreichen als ein ‚noch nicht‘ oder ein ‚nicht mehr‘ konzipiert sein. Im einen Fall wird eine Vision für die Zukunft entworfen, im anderen der Verlust einer besseren Vergangenheit bedauert. Häufig wird die höfische Gesellschaft aus der Perspektive der Sänger daher nicht in ihrer Idealität gefeiert, sondern als ethisch-moralisch defizitär entlarvt. Statt gesellschaftliche Ordnung und Harmonie, mittelhochdeutsch *fuoge*, preisen zu können, wird Unordnung und Depravation, mittelhochdeutsch *unfuoge*, beklagt. Neid, Missgunst und Prahlerei werden ebenso angeprangert wie übertriebener Stolz, Hartherzigkeit, Feindseligkeit und die Unfähigkeit zur Urteilsbildung. Der Sänger berichtet von Angriffen auf seine Person, gibt sich gekränkt, droht mit Abbruch des Singens, Verstummen und dauerhaftem Schweigen, verteidigt sich und holt zum Gegenangriff gegen die Damen und das Publikum, gegen Rivalen in der Werbung und Konkurrenten im Sang aus. Die Kritik an den Damen und die Kritik an der höfischen Gesellschaft gehen auf vielfache Weise ineinander über. Nicht selten wird das Bild einer Welt gezeichnet, in der die vielen Verwerflichen und Nichtsnutzigen Anerkennung finden, während die wenigen Vortrefflichen missachtet werden.

Dabei kreisen die Reflexionen vor allem auch um die Bedeutung von höfischer Hochgestimmtheit, also von *hôhem muot* und von *vröide*. Die Freude-

semantik ist im Lexikon des heutigen Deutschen trivialisiert, sie in ihrer mittelalterlichen Ausprägung umfassend zurückzugewinnen, ist eine schwierige Aufgabe, auf die im Zuge der Liedanalysen in allen Kapiteln besonderes Augenmerk gerichtet wird. Man könnte ganz vorläufig von *vröide* als einer Steigerung des höfischen Lebens auf eine höhere Stufe sprechen und das Ideal der Hochgestimmtheit als Form dieser besonderen Intensität verstehen. Die Funktionalisierung des Sanges zur Steigerung von *vröide* mutet besonders bei den Klagen Reinmars auf den ersten Blick fragwürdig an. Denn wie sollen ausgerechnet Klagen zur Freude der Gesellschaft führen? Hier bedarf es der Vermittlungsleistung des Sängers, der zeigen muss, wie er sein Leid in Freude verwandeln kann, um auf diesem Wege auch zur Freude der höfischen Gesellschaft beizutragen. Reinmar zeigt sich als Meister der Modulation dieser Affekte. Dass und inwiefern Walther von der Vogelweide sich im Kontrast zu Reinmar als Sänger der *vröide* inszeniert, werden die Ausführungen dieses Kapitels zeigen.

Im Blick auf die Semantik des *hohen muots* und der *vröide* sind grundsätzlich folgende Aspekte und Dimensionen zu unterscheiden: Zum einen geht es um die *vröide* des Liebenden, die durch das Wohlwollen der umworbenen Dame erreicht werden kann. Diese soll dazu bewegt werden, den Liebenden in den Zustand des *hohen muots* zu versetzen. Der Affekt der Freude ist zunächst also Ziel der individuellen Minnewerbung. Zum anderen will der Sänger mit seinem Sang zur *vröide* in der höfischen Gesellschaft beitragen, denn der Zustand der *vröide* wird als gesellschaftliches Ziel entworfen. Es versteht sich, dass es sich dabei nicht nur um die Vorstellung von gesellschaftlicher Unterhaltung durch höfischen Sang oder allgemeiner durch höfische Literatur und Kunst handeln kann. *Vröide* ist vielmehr an der Schnittstelle von ethisch-moralischen und ästhetischen Komponenten situiert. Befindet sich die Gesellschaft im Zustand der Freude, heißt dies zum einen, dass ethisch-moralische Werte und Leitvorstellungen realisiert sind. Zum anderen bedeutet es aus der Perspektive der Minnesänger auch, dass dem höfischen Sang adäquate Geltung in der Gesellschaft zukommt. *Vröide* fungiert als Scharnier zwischen individuellen Interessen und individuellem Begehren sowie gesellschaftlichen Ansprüchen und Idealen. Ständische Aspekte werden stets mitgedacht oder vorausgesetzt, können aber auch marginalisiert werden, was besonders bei Walther deutlich wird.

Im Zusammenhang mit diesen Funktionen des Sanges beanspruchen die Sänger, in der höfischen Gesellschaft ihrem Wert entsprechend geachtet zu werden. Wenn ihnen die höfische Gesellschaft das ihnen ihrer Ansicht nach gebührende Ansehen verweigert, erhebt sich die Frage, ob sie sich zurückziehen und es anderen überlassen sollen, das Wort zu führen. Doch die Sänger diskutieren in den Liedern auch, ob sie trotz aller Defizienzen der höfischen Welt verpflichtet sind, ihre ästhetischen und ethischen Ansprüche und Ideale in der Konkurrenz mit anderen Sängern weiter zu verfolgen. Schließlich ergibt sich die weiterführende Frage, ob sie mit ihrem Sang zu einer ethisch-moralischen Wende beitragen oder diese vielleicht sogar mit ihren Liedern herbeiführen können. Diese Fragen werden in den Liedern explizit gestellt, oft aber auch implizit umkreist.